



OKOUBASAN erweitert die SANUM-Therapie

Neues SANUM-Mittel verspricht gute Therapie-Erfolge

veröffentlicht in SANUM-Post Nr. 21/1992, Seite 19 - 21

In der vorangegangenen Ausgabe Nr. 20 der SANUM-Post war als neues pflanzliches Homöopathikum von SANUM-Kehlbeck auch das OKOUBASAN zur Vorstellung gekommen, das in der Potenz D2 als alkoholischer Auszug zur oralen Einnahme in Tropfenform zur Verfügung steht. Das Rohmaterial zu diesem Arzneimittel ist bekanntlich die Astrinde eines Urwaldbaumes in Westafrika mit dem botanischen Namen *Okoubaka aubrevillei*, der bei den Medizinmännern dieser afrikanischen Region schon von jeher in besonderer Wertschätzung stand.

Die pulverisierte Rinde dieses Baumes wurde von den Medizinmännern seit langem als Mittel gegen mancherlei Vergiftungen verabreicht. Großen Ruf als Schutzmittel gegen Vergiftungen hatte sich dieses Rindenpulver auch bei den stets gefährdeten Vor-Kostern der hochrangigen afrikanischen Häuptlinge erworben. Schon immer und nicht selten waren diese das Ziel von hinterhältigen Giftanschlägen, denen sich mancher Vor-Koster zu opfern hatte. So blieb es nicht aus, daß dieses Mittel auch die Aufmerksamkeit der europäischen Pharmakologie erregte, die schließlich seine Wirksamkeit der beobachteten Art in eingehenden Untersuchungen voll bestätigt fand.

Das Ergebnis dieser Entwicklung ist bekannt; nachdem auch schon eine amtliche Monographie über dieses homöopathische Arzneimittel vor ca. 4 Jahren veröffentlicht wurde, kam es in diesem Jahr zu der amtlichen Registrierung und damit zur Freiga-

be des neuen SANUM-Präparates OKOUBASAN zur therapeutischen Anwendung. Somit sollen hier ergänzend zu dem Vorstellungsbericht der SANUM-Post Nr. 20 lediglich noch Angaben und Hinweise gegeben werden, auch mit Fallberichten aus der therapeutischen Praxis, die den Wert dieses neuen SANUM-Präparates weiter verdeutlichen.

OKOUBAKA-Wirkstoff - ein hochwirksames Antidot

Die mannigfaltigen Schadeinflüsse auf die Menschen heute sind unübersehbar. Das betrifft nicht nur Unverträglichkeiten und Intoxikationen durch oral aufgenommene Substanzen einschließlich Nahrungsmitteln. Bekanntlich sind tragischerweise sogar die Kleinsten durch Schadsubstanzen in der Muttermilch bedroht, herrührend vornehmlich von Gifthanreicherungen in Nahrungsmitteln durch Rückstände von Herbiziden und Pestiziden. Die Giftchemie begegnet uns aber überall. So sind hierzu etwa auch die schlimmen Vergiftungen durch verschiedene chemische Holzschutzmittel und ähnliche Produkte aus dem gigantischen Giftschrank unserer Zivilisation anzusprechen. Selbst Dioxin findet sich neuerdings dort, wo es wirklich nicht hingehört. Daß die behördlich festgesetzten Belastungs-Grenzwerte für derlei Schadstoffe den Menschen wirkliche Sicherheit gegen gesundheitliche Risiken gewähren sollen, dürfte schon allein angesichts des Zustandekommens solcher Grenzwerte mehr als zweifelhaft sein.

Mit diesen Ausführungen ist für den interessierten Therapeuten bereits eine „Hauptschiene“ angesprochen, auf welcher der Einsatz von OKOUBASAN seine erfolgreiche Laufbahn nehmen wird. Im Visier liegen somit vor allem die Schäden und Beschwerden aus den inneren und äußeren Kontakten mit den uns täglich begegnenden und umgebenden Giftchemikalien, wie die verschiedenen Pflanzenschutzmittel, Insektizide usw., die Schutz- und Zusatzmittel für Baumaterialien wie Hölzer und Kunststoffe und noch andere Chemiestoffe, die unser technisiertes und chemisiertes Leben anscheinend so bequem und sicher machen. Darüber hinaus sind es aber auch verschiedene Unverträglichkeiten, die noch nicht als Giftwirkungen anzusehen sind, die aber dennoch bei vielen zu empfindlichen Beschwerden im Verdauungstrakt führen. Diese Beschwerden und Störungen bieten ebenso guten Ansatz für eine erfolg-



*Baumrinde des westafrikanischen Urwaldbaumes *Okoubaka aubrevillei*, altes und bewährtes Arzneimittel der örtlichen Volksheilkunde. Der Baum liefert mit seiner aufbereiteten Astrinde den Rohstoff für das neue pflanzliche Homöopathikum OKOUBASAN von SANUM-Kehlbeck.*



versprechende therapeutische Anwendung von OKOUBASAN.

Im medizinischen Schrifttum wurde bereits vor mehreren Jahren über die Anwendung und Wirkung bestimmter Zubereitungen von Okoubaka berichtet und damit auch auf Vergiftungsformen durch Insektizide sowie auf Folgezustände nach verschiedenen Infektionen - auch mit unspezifischer Symptomatik - als Indikationen hingewiesen. Eine Rolle spielen hierbei auch Pankreas-Schäden, die in diesem Zusammenhang gut auf diese Zubereitungen ansprechen. Überblickend heißt es in diesen früheren Berichten, daß für den therapeutischen Einsatz dieser Arzneimittel alimentäre Intoxikationen, rest-toxische Zustände nach Infektionskrankheiten sowie die Prophylaxe bei veränderten Lebensumständen im Vordergrund stehen. Hierbei ist z.B. an die Bedingungen bei Fernreisen zu denken oder an die „Segnungen“ des Massentourismus bis in ferne Länder mit mindestens einer lästigen Reise-Diarrhö. Die hier angesprochenen alimentären Intoxikationen werden vor allem in der Erscheinung akuter Gastroenteritiden gesehen.

Bemerkenswert sind auch die Hinweise auf die günstige Beeinflussung des Diabetes mellitus durch deutliche Normalisierung der Blutzuckerwerte nach vorangegangenen Belastungen bzw. Ernährungsfehlern der Zuckerkranken. Auch werden in der Literatur ermutigende Therapie-Erfolge mit der Okoubaka-Medikation bei akuten allergischen Erscheinungen erwähnt. Darüber hinaus wurden sogar Fälle von Toxoplasmose angesprochen, die eine günstige therapeutische Wirkung unter dieser Medikation zeigten. Außerdem wurden Arzneimittelintoxikationen allgemein als Indikation für den Mitteleinsatz genannt. Hinweise auf die einschlägigen Literaturstellen finden sich ausreichend am Schluß einer Veröffentlichung von Dr. med. Markus Wiesnauer über neue homöopathische

Arzneimittel in der Zeitschrift „Deutsche Apotheker Zeitung“ der Ausgabe 4/1985.

Fallberichte aus der medizinischen Praxis sind für den interessierten Behandler verständlicherweise immer am besten geeignet, sich mit einem bis dahin unbekanntem Arzneimittel näher zu befassen und zum Bestandteil der eigenen medikamentösen Praxis zu machen. Solche Berichte liegen auch bereits vor; auch wenn diese sich auf andere Okoubaka-Medikationen beziehen, so kann davon ausgegangen werden, daß die therapeutischen Aussagen dieser Berichte auch für den Einsatz von OKOUBASAN von SANUM-Kehlbeck adäquat sind.

Praxisfälle mit therapeutischen Erfolgen

Für die folgenden Fallberichte wird die homöopathische Okoubaka-D2 bzw. -D4-Medikation in Tropfenform vereinfacht und abgekürzt mit Okb D.. bezeichnet. Bemerkenswert ist, daß sich die aufgeführten Fälle für den Therapie-Erfolg größtenteils auf die alleinige Verabreichung von Okb stützen. Das schließt aber keineswegs aus, daß eine umfassende Behandlung in anderen Fällen auf zusätzliche Medikationen auch mit anderen Mitteln und auf ergänzende therapeutische Maßnahmen zurückgreift. Es wurde in den Berichten darauf hingewiesen, daß die Bauchspeicheldrüse erfahrungsgemäß als das toxin-affinste Organ des ganzen Körpers anzusehen ist (daher oft auch die Appetitlosigkeit bei Infekten). Häufig bleibt dieses Organ nach den verschiedensten Infekten mit Toxinen belastet. Hier hat dann der Okb-Einsatz immer eine große Chance.

Subjektiv und objektiv wurden in einer großen Zahl von einschlägigen Fällen eindeutig Besserungen mit weitgehender Beschwerdefreiheit innerhalb von 4 bis 6 Wochen erzielt. Im folgenden fünf dieser Fälle:

Patient, 55 Jahre alt, hatte im 2. Weltkrieg und in nachfolgender Kriegsgefangenschaft Ruhr und infektiöse Hepatitis. Zurückgeblieben davon waren Dyspepsie und Roemheld-Symptomenkomplex. Verordnet wurden 3x täglich 10 Tropfen Okb D2 in Langzeittherapie.

Patient, 61 Jahre alt, hatte im Alter von 10 Jahren Ruhr, mit 14 Jahren Typhus. Seit kürzlich erfolgter Operation eines Sigma-Ca mit Anlegen eines Anus praeter war die chronische Dyspepsie besonders quälend. Verordnet wurden 3x täglich 10 Tropfen Okb D4 in Langzeittherapie.

Patient, 49 Jahre alt, hatte im Krieg und in russischer Gefangenschaft Ruhr und Salmonellen-Infektion. Davon zurückgeblieben waren Dyspepsie, Druck und Spannung im Oberbauch und häufige Kopfschmerzen. Verordnet wurden 3x täglich 10 Tropfen Okb D2 in Langzeittherapie.

Patientin, 45 Jahre alt, hatte Restbeschwerden nach einer Pankreatitis. Auch machte sich sehr unangenehm eine vor Jahren operierte Sackniere bemerkbar. Verordnet wurden 3x täglich 10 Tropfen Okb D2 in Langzeittherapie.

Patient, 19 Jahre alt, hatte eine Leber- und Pankreasfunktionsschwäche nach infektiöser Hepatitis. Verordnet wurden 3x täglich 10 Tropfen Okb D4.

Interessant ist auch ein Fall von Nikotin-Intoxikation bei einer Raucherin, 63 Jahre alt. Sie rauchte bis 30 Zigaretten pro Tag und litt an einer schweren Rauchergastritis. Die Anamnese ergab außerdem Ulcera ventr. et duod. (wiederholt). Sie erhielt 3x täglich 15 Tropfen Okb D2. Die typischen Ulcus-Beschwerden bildeten sich daraufhin bald zurück und waren nach etwa 6 Wochen völlig verschwunden, obwohl das Rauchen nicht ganz aufgegeben wurde.

Die folgenden Fälle betreffen die Therapie von Beschwerden durch die Wirkung von Resttoxinen nach



durchgemachten Infektionen bzw. von Toxinen bei bestehender Infektion:

Patientin, 59 Jahre alt, hatte vor einem halben Jahr Grippe und klagte seitdem über Schwindelgefühl, Herzstechen und phlebitische Schmerzen im linken Bein. Die Einnahme von 3x täglich 10 Tropfen Okb D2 brachten alle diese Beschwerden bald zum Verschwinden.

Patientin, 25 Jahre alt, Studentin, klagte über sehr störende Konzentrationsschwächen nach einer Grippe. Sie erhielt 3x täglich 10 Tropfen Okb D2 und konnte schon nach 14 Tagen ihrem Studium in gewohnter Weise wieder störungsfrei nachgehen. Vorsichtshalber wurde die Medikation noch über einige Wochen fortgesetzt.

Patientin, 18 Jahre alt, litt unter einer erheblichen Konzentrationsschwäche als Folge einer durchgemachten Toxoplasrose-Enzephalitis. Zur Therapie erhielt sie anfangs 5x täglich 10 Tropfen, später 3x täglich 10 Tropfen Okb D2 in Langzeittherapie, und zwar neben einer speziellen Toxoplasrose Therapie.

Patientin, 27 Jahre alt, mit Infektion durch Toxoplasrose. Zur Toxineliminierung während der speziellen Toxoplasrose-Behandlung erhielt diese Patientin 3x täglich 10 Tropfen Okb D2 bei sonst unveränderter Medikation und erfuhr schnell eine deutliche Besserung ihres subjektiven Befindens.

Kind, 9 Jahre alt, hatte eine angeborene Toxoplasrose mit schwerer Hirnschädigung und erheblich verzögerter Gesamtentwicklung, stark behinderter Lernfähigkeit und zeitweiser starker Benommenheit. Die Zugabe von 3x täglich 10 Tropfen Okb D2 zu der Toxoplasrose-Therapie bewirkte eine deutliche Aufhellung des Sensoriums.

Zum Abschluß wird noch über einen ärztlichen Selbstversuch berichtet, mit dem der Wert einer Prophylaxe durch die Einnahme von Okb bei Vernachlässigung einer sonst gewohnten und erforderlichen Diät festgestellt werden konnte. Der Selbstversuch wurde während eines dreiwöchigen Urlaubs durchgeführt, bei welchem die sonst streng eingehaltene zuckerfreie Leber-Galle-Diät ganz außeracht gelassen wurde. Ver-

zehrt wurden statt dessen die am Urlaubsort üblichen sehr fetten Speisen mit viel Speck, Pfannengerichte, Süßspeisen und viel Sahne.

Das alles konnte bei völliger Beschwerdefreiheit verkraftet werden dank der prophylaktischen Einnahme von 6 x täglich 10 bis 20 Tropfen Okb D1. Zum Test wurde an zwei verschiedenen Tagen versucht, die genannten Speisen ohne die Okb-Einnahme zu verzehren. Das hatte sofort die gleichen Beschwerden zur Folge, wie sie sonst derlei Diätfehler mit sich brachten. Bei erneuter Okb-Medikation verschwanden auch diese Beschwerden wieder nach der zweiten Einnahme.

Die hier aufgeführten Fallbeispiele können in ihrer Gesamtheit sicher veranschaulichen, daß das neue SANUM-Präparat OKOUBASAN noch bedeutend erweiterte Therapiechancen zu einer wirkungsvollen biologisch-ganzheitlichen Behandlung der vielen schadstoff- und toxinbelasteten Menschen bietet. Dabei verdient besonders Unterstreichung auch die völlige Nebenwirkungsfreiheit dieses neuen SANUM-Präparates, was ganz auf der Linie der SANUM Therapie liegt.